

Mitteilung für den öffentlichen Teil des Kulturausschusses am 24.11.2021 zur Konzeption einer Ausstellung zum Thema Migration im Historischen Museum

Das Historische Museum wird im November 2022 eine Sonderausstellung zum Thema Migration zeigen. Den Anstoß dafür lieferte der Integrationsrat, der anlässlich des Jubiläums des Anwerbeabkommens mit der Türkei aus dem Jahre 1961 eine Ausstellung über die erste Generation der Gastarbeiter erbat und auch als Projektpartner fungiert. Dem Wunsch des Museums, das Thema breiter zu fassen und Migrationsbewegungen nach 1950 insgesamt zu thematisieren, kamen Vertreter des Kommunalen Integrationszentrums und des Integrationsrates in ersten Gesprächen nach. Aus diesen Überlegungen heraus ist ein Entwurf für ein erstes Ausstellungskonzept entstanden, das nunmehr mit den Vertretern*innen der Migrantenorganisationen diskutiert werden soll. Der Vorschlag des Museums beinhaltet folgende Parameter:

1. Der Zeitraum

Die Ausstellung wird in erster Linie den Zeitraum von 1950 bis zur Gegenwart - mit Schwerpunkten auf den 1960er und 1970er Jahren - beleuchten. Dies erscheint aus Gründen der Übersichtlichkeit unbedingt erforderlich. Gerade zu Beginn und zum Ende dieses Zeitraumes gibt es relevante Migrationsbewegungen wie die Vertriebenen aufgrund des 2. Weltkrieges oder die Migranten, die seit 2015 in Folge der sogenannten Flüchtlingskrise nach Deutschland gekommen sind, die eine eigene Ausstellung verdient hätten. Im Gegensatz dazu handelt es sich bei den Menschen, die aufgrund der verschiedenen Anwerbeabkommen nach Deutschland kamen, zum großen Teil um Arbeitsmigranten. Zugleich gibt es in Bielefeld auch über den gesamten Zeitraum hinweg größere Gruppen, die wegen politisch motivierter Verfolgung hierherkamen, beispielsweise eine größere tamilische Gemeinde vor Ort.

2. Der öffentliche Raum

Migration kann aus verschiedenen Perspektiven betrachtet werden. Die Sichtweise der Migranten*innen unterscheidet sich dabei von der Sicht der aufnehmenden Gesellschaft. Insofern wird die Ausstellung in einen *öffentlichen* und in einen *privaten* Raum geteilt. Der öffentliche Raum wird in Form einer Straßensituation inszeniert, der sich in der Mitte der Ausstellung befindet. Hinter diesem Raum befinden sich einzelne kleinere Kabinette, die durch „Eingangstüren“ zugänglich sind. Beide Räume korrespondieren also miteinander: Beispielsweise eine Bushaltestelle, die das Ankommen symbolisiert, mit dem Raum, in dem die Anwerbeabkommen behandelt werden, oder der in Bielefeld gebaute Motorroller mit der Arbeitsbiografie eines „Gastarbeiters“. Der öffentliche Raum zeigt, wie Migranten*innen in der Öffentlichkeit wahrgenommen wurden und z.T. heute noch wahrgenommen werden.

3. Der private Raum

Dieser Raum umfasst 5 sog. Portalräume mit dahinterliegenden biografischen Räumen sowie einer Ausstellungsfläche, die Künstlern*innen mit Migrationsgeschichte für jeweils 3 – 4-wöchige Ausstellungen zur Verfügung gestellt wird. Die Portale behandeln folgende Themen:

- Migration (Gründe von Migrationsbewegungen, historischer Rückblick auf selbige, Formen der Migration wie Arbeitsmigration oder Flucht und Asylsuche)
- Die Anwerbeabkommen (Eckdaten und Inhalte der Abkommen, das Ausländergesetz von 1965, der Stopp der Anwerbung 1973)
- Arbeitswelten (Zahlen / Bereiche, Sprachprobleme, Unterbringung, Gewerkschaften)
- Soziales Umfeld (Religion, Vereinswesen, Feste, Wohnen und Wohnumfeld, Integration)
- Familie (Zuzug, Kontakt zur Heimat und zur Aufnahmegesellschaft, Wohnen, Selbständigkeit, Kinder und Jugendliche in Schule und Freizeit)

Mit den Portalen korrespondieren biografisch ausgerichtete Räume. In deren Mittelpunkt stehen gefilmte Interviews mit Migrant*innen, die sich zu den jeweiligen Themen äußern. (z.B.: Wie wurde ich am Arbeitsplatz aufgenommen? Welche Arbeiten habe ich im Laufe meines Berufslebens gemacht?) Zu den Interviews kommen persönliche Objekte aus der Lebensgeschichte der Befragten. Hierfür haben verschiedene Migrantenorganisationen bereits ihre Unterstützung zugesagt.

4. Der Kunstraum

In Bielefeld gibt es zahlreiche Künstler*innen mit Migrationsgeschichte. Diese sollen einen eigenen Raum im Rahmen der Ausstellung erhalten, in dem sie für einen Zeitraum von 3 – 4 Wochen ihre künstlerische Sicht auf die Migration thematisieren können. Ein wichtiger Partner für diesen Raum wird auch das Kinderkunstmuseum sein, dem einer der biografischen Räume zugeordnet ist.